

Gockerell, Nina/Neumeister, Werner: *Ostern in Jerusalem. Karwoche und Auferstehungsfeiern der christlichen Kirchen in der Heiligen Stadt. München/Regensburg (Chr. Kaiser Verlag/Verlag F. Pustet), 1987; 208 S., zahlr., z. T. farb. Fotos, 2 Karten.*

Die Geschichte der Christen im Heiligen Land und derer, die seit dem vierten Jahrhundert dorthin gepilgert sind, ist zugleich auch die Geschichte der Grabeskirche im Herzen der Altstadt von Jerusalem: Die »Anastasis« – so wird die Grabeskirche in Israel allgemein bezeichnet –

ist Dreh- und Angelpunkt in diesem Buch. Nina Gockerell hat darin die Osterfeierlichkeiten in Jerusalem in ihrer geschichtlichen Entwicklung und heutigen Ausformung aufgezeigt und Werner Neumeister sie mit der Kamera dokumentiert hat: Beides dürfte ein nicht ganz einfaches Unterfangen gewesen sein. Wer über christliches Leben in Jerusalem schreibt, hat mit der schwierigen Quellenlage zu kämpfen. Auch ist es nicht immer einfach, Zugang zu den untereinander seit Jahrhunderten zerstrittenen christlichen Gemeinschaften zu finden, die Anteil an der Anastasis haben. Und was den Fotografen angeht, so kann nur der ermessen, was es bedeutet, Bilder von der Fußwaschung bei den sonst so verschlossenen Äthiopiern in deren Zeremonialzelt auf dem Dach der Grabeskirche (S. 125) oder bei den Armeniern (S. 128) aus nächster Nähe und von solcher Qualität zustandezubringen, der das Gedränge in den engen Gassen der Jerusalemer Altstadt und in der Grabeskirche je erlebt hat, die Lichtverhältnisse dort kennt und von den Auflagen weiß, die Fotografen gemacht werden.

Wer in der Karwoche die Heiligen Stätten besucht, ist zunächst desorientiert angesichts der vielen Menschen, die unterschiedliche Sprachen sprechen, ganz verschiedenen Rassen angehören, manchmal unverständliche Riten befolgen — und sich alle Christen nennen. Nina Gockerell strukturiert dieses Bild, indem sie die bewegte Kirchengeschichte Palästinas anhand von Pilgerberichten aus der Zeit vom viernten bis zum zwanzigsten Jahrhundert nachzeichnet und im Kapitel über die Gemeinschaften, die ihre Rechte an der Grabeskirche bis heute zäh verteidigen (Griechen, Armenier, Kopen, Äthiopier, Syrer oder Jakobiten und Lateiner) besonders

auf das Trennende und damit die Ursache für den bis heute schwelenden Streit um jeden Zentimeter dieses Gotteshauses eingeht. Die Bedeutung der vielen brennenden Ampeln in der Anastasis, der Prozessionen und Meßfeiern kann nur begreifen, wer sich die hier aufgezeigten geschichtlichen Zusammenhänge klar macht. Das Textverständnis wird demjenigen, der mit dem liturgischen und historischen Vokabular nicht vertraut ist, durch ein Glossar am Ende des Buches erleichtert.

Wichtige Anhaltspunkte für den Leser, der beabsichtigt, Ostern einmal in Jerusalem zu verbringen und dabei die wesentlichen Gottesdienste der verschiedenen Gemeinschaften miterleben möchte, bietet der von der Autorin tabellarisch zusammengefaßte zeitliche Ablauf der Osterfeierlichkeiten; allerdings, so heißt es im Vorspann ausdrücklich — muß man sich auf einen Achtzehn-Stunden-Tag gefaßt machen und auf Änderungen im Ablauf, »die sich von heute auf morgen aufgrund irgendeines über Nacht ausgebrochenen Streits zwischen den Gemeinschaften ergeben« flexibel reagieren.

Die Ostertermine nach Gregorianischem und Julianischem Kalender werden für die Reiseplanung bis zum Jahr 2000 gleich mitgeliefert. Aufgrund der unterschiedlichen Berechnungen fallen die Osterfeste der römischen und der griechischen Kirche nur selten zusammen. Das war in diesem Jahr der Fall und wird erst 1990 wieder eintreffen; dann können die Osterpilger in Jerusalem die Fülle der Feierlichkeiten aller westlichen, orthodoxen und orientalischen Gemeinschaften so erleben, wie sie die Autoren hier so eindringlich in Text und Bild geschildert haben.

Würzburg

Heidrun Alzheimer